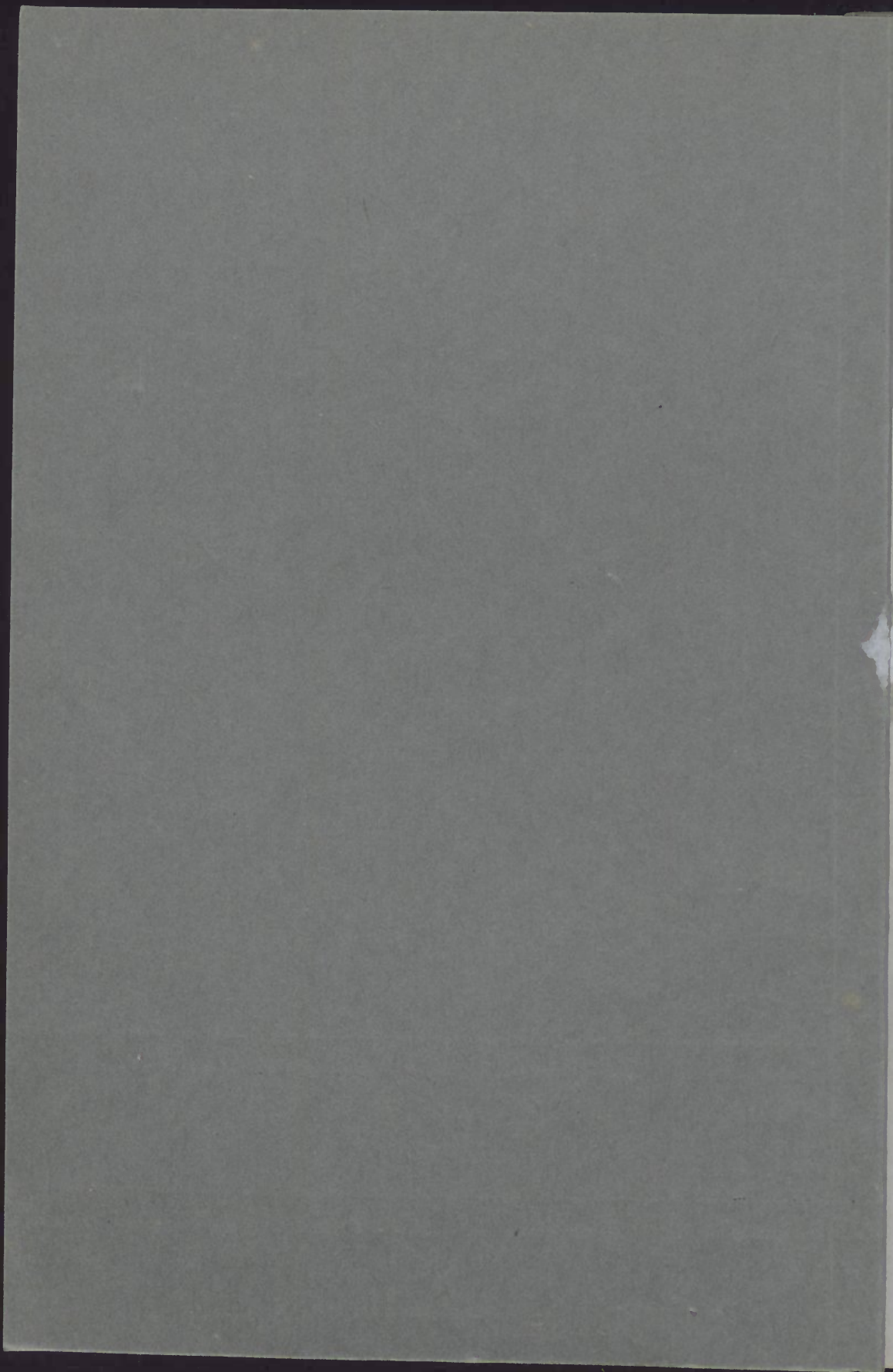


**Bibliothek
des Instituts für Weltwirtschaft
an der Universität Kiel**

Signatur

B 16165



Bericht

betreffend die

Einführung der Jams- und Marmelade- Fabrikation

nach englischem Muster

in Danzig

erstattet von

S. MARX

i. Fa.: Ostdeutsche Industrie-Werke

Marx & Co., Danzig.



Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Bericht

betreffend die

Einführung der Jams- und Marmelade- Fabrikation

nach englischem Muster

in Danzig

erstattet von

S. MARX

i. Fa: Ostdeutsche Industrie-Werke

Marx & Co., Danzig.



~~12981~~



~~52 : 168~~

Druck von A. W. Kafemann in Danzig.

Bericht

Einführung der Jungs- und Harnelade

Fabrikation



S. MARX

Die Einführung der Jungs- und Harnelade

von S. Marx

Danzig, August 1896.

Ew. Excellenz!

In Verfolg der Bestrebungen, welche darauf gerichtet sind, dem Osten Deutschlands, insbesondere der Provinz Westpreussen und der Stadt Danzig, durch Zuführung von Industrie neue Erwerbszweige zu erschliessen, beehrte ich mich, zu Anfang dieses Jahres Ew. Excellenz darauf aufmerksam zu machen, dass möglicher Weise die Einführung der Jams- und Marmeladen-Fabrikation nach englischem Muster von Vortheil für die Ostprovinzen Preussens werden könne.

Der Anregung folgend, welche Ew. Excellenz diesem Vorschlag zu Theil werden liessen, habe ich zu Beginn dieses Jahres in England die genannte Industrie thunlichst eingehend untersucht, und das Resultat meiner Untersuchungen in folgendem Bericht niedergelegt, den ich Ew. Excellenz am 22. Februar a. c. erstattete:

„Im Folgenden beehre ich mich, Ew. Excellenz gehorsamst die Ergebnisse der Untersuchung zu unterbreiten, welche ich bezüglich der Erzeugung von Jams und Marmeladen in London angestellt habe. Meine Informationen stützen sich auf Untersuchungen und Interviews, welche ich in Gemeinschaft mit einem in der Branche thätigen Londoner Fabrikanten anstellte. Statistische Daten erheblichen Umfangs zu erhalten habe ich dabei nicht für werthvoll erachtet, da dieselben der Königlichen Staatsregierung durch die berufenen Organe zweifellos leichter und zuverlässiger zugänglich sind als einem Privatmann. Meine Untersuchung erstreckte sich hauptsächlich auf die praktische Seite der Frage:

„Ob es zweckmässig ist, die Herstellung von Jams und Marmeladen in Deutschland zu betreiben und ob die Einführung dieser Fabrikation geeignet ist, Obstverwerthung und Obstproduktion zu fördern, sowie speciell, ob die Fabrikation für den Osten Deutschlands „speciell für Danzig“ durchführbar ist.“

Ich glaube alle diese Fragen bejahen zu dürfen, und unterbreite im Folgenden Ew. Excellenz die Gründe dafür:

Jam: ist ein Produkt aus Obst, Zucker und Glucose (Traubenzucker); vorzugsweise gangbar sind Jams aus Zwetschen, Stachelbeeren, Erdbeeren, Äpfeln, Johannistrauben.

Marmelade: ist ein Produkt aus bitteren Orangen und Zucker. Die Rohprodukte für Jams, mit Ausnahme der Äpfel, welche im Lande selbst erzeugt werden, bezieht England durchweg vom Continent; namentlich Antwerpen, Gent und Vlissingen sind Stapelplätze für die Obstsorten, welche, wie Zwetschen, zum Theil aus Deutschland kommen, zum Theil, wie namentlich Erdbeeren, Stachelbeeren und Johannistrauben in Holland und dem östlichen Belgien eigens für die Jam-Fabrikation erzeugt werden.

Verschiffungshäfen für die Orangen sind namentlich Sevilla und Malaga; italienische Orangen werden nur in geringem Umfange von Palermo bezogen.

Die Preise, welche im Durchschnitt des Jahres 1895 in London von den Jam-Fabriken gezahlt wurden, sind für

Zwetschen	fr. Fabrik	London p. Ton	. .	£ 5,—
Äpfel	„ Hafen	„ „	„ . .	„ 2,—
Stachelbeeren	„ „	„ „	„ . .	„ 25,—
Erdbeeren	„ „	„ „	„ . .	„ 28,—

Nicht ohne Interesse ist es, diese Obstpreise mit denen zu vergleichen, welche im verflossenen Jahre in Deutschland gezahlt wurden. Die Zwetschen zum Beispiel, vielfach rheinisches Produkt ordinärster Qualität, wie überhaupt für Jams nur ganz ordinäre, möglichst säurehaltige, halbreife Obstsorten verwandt werden, brachten am Rhein im verflossenen Jahre per 100 Pfund gepflückt Mk. 1—1,30, durchschnittlich etwa Mk. 1,15, während sie in London, wie oben bemerkt, mit 5 Schilling = Mk. 5,08 (incl. agio) bezahlt wurden. Wenn man hiervon für Ablieferung in London $2\frac{1}{2}$ d = 20 Pfennig absetzt, so bleibt ein Netto-Preis frei Hafen London von Mk. 4,88; hiervon ab die Fracht Köln-Gent mit Mk. 0,50 und Gent-London mit Mk. 0,50, ergibt loco Köln Mk. 3,88. Das heisst: Der Zwischenhandel (Aufkäufer und Commissionair und der Grossist) verdiente 1895 am Centner ordinärer Zwetschen (Verpackung wird extra berechnet) Mk. 3,88—1,15 = Mk. 2,63 oder ca. 230 %. Diese 230 % könnten, abzüglich einer nothwendiger Weise abzugebenden mässigen Gebühr für Aufkäufer bezw. Ansammler der Waare, unsere Obstproducenten selbst verdienen, wenn sie direkt an die Fabriken liefern würden.

Alle zur Jam-Fabrikation verwandten Obstsorten sind, wie schon bemerkt, ganz ordinäre Produkte, überall in Deutschland ziehbar, so dass nach dieser Richtung hin Schwierigkeiten nicht erwachsen würden.

Das Mischungs-Verhältniss für den Centner fertigen Jam ist rund:

Frucht 60 Pfd.
 Zucker 56 „
 Glucose 10 „
 Wasser: je nach Qualität.

Es wird also fast die gleiche Menge Zucker verwandt wie Obst, so dass auch nach dieser Richtung hin die Einführung der Fabrikation von grosser Wichtigkeit werden kann. England verwendet fast ausschliesslich deutschen Zucker.

Der am fertigen Producte erzielte Fabrikations-Gewinn ist ein guter. So stellt sich nach den mir gewordenen Informationen der Centner Zwetschen-Jam (Herstellungs-Preis) netto i. e. ohne General-Unkosten, wie Regie, Abschreibungen etc. auf

60 Pfd. Zwetschen	= —. 3. —
56 „ Zucker	= —. 7. —
Glucose	= —. —. 10
Arbeitslohn	= —. —. 6
	<u>11³/₄ Sh.</u>

Der Engros-Verkaufspreis beträgt dagegen 17 Sh., ergibt also einen Brutto-Gewinn von 5 Sh. 4 d oder ca. 50% des Herstellungs-Werthes. Im Detailhandel erhält das Publikum den Centner mit 28 Sh. Verpackung (Steingut oder Glas-Topf) wird extra berechnet und stellt sich auf etwa 2 Pfennig per Pfund.

Orangen galten in 1895 durchschnittlich 5 Sh. per Kiste, enthaltend 140 Pfd. englisch, incl. Emballage.

Die bedeutendsten Fabrikplätze in dieser Industrie, die sich nebenher auch noch mit der Herstellung von Saucen, Pickles und Gemüse-Conserven befasst, sind London, Dundee, Glasgow und Liverpool. Hier werden insgesamt in dieser Branche etwa 100 000 Arbeiter beschäftigt, von denen mehr als 60 000 lediglich mit Herstellung von Jams und Marmeladen betraut sind. Unter diesen 60 000 Arbeitern sind etwa 45 000 weibliche.

Die zu leistende Arbeit, welche rein mechanischer Natur ist und keinerlei Vorkenntnisse oder Ausbildung erfordert, ist gesund und durchaus ungefährlich.

Durchschnittslohn für die Arbeit ist:

weibliche . . .	10 Sh.	} pro Woche
männliche . . .	23 Sh.	

bei 6 Arbeitstagen mit 11stündiger Arbeitszeit. Die Arbeit währt das ganze Jahr, da die in der Saison gekauften Früchte ohne Zucker eingekocht und in Fässern aufbewahrt werden, ohne dadurch an Güte für die Fabrikation zu verlieren. Nur die Orangen vertragen diese Behandlung nicht, sodass die Marmelade-Fabrikation nur etwa 6 Monate im Jahr betrieben werden kann.

Die gesammte Obstverwerthungs-Industrie in England hat sich aus kleinsten, hausindustriellen Anfängen seit etwa 25 Jahren zu ihrer heutigen Höhe entwickelt. London allein zählt 19 grosse Fabriken, darunter z. B. Crosse & Blackwell mit 4000 Arbeitern, Edwood & Thomas Pink mit 2000.

Jams und Marmelade sind in England Volksnahrungs- und Genussmittel im weitesten Umfange geworden. Exportirt werden sie in grossen Quantitäten nach den Vereinigten Staaten, sämtlichen englischen Colonien und nach Südamerika.

Der Natur-Butter-Consum hat, soweit ich ermitteln konnte, unter der Concurrenz der Obstproducte nicht gelitten. Ob der Verbrauch von Margarine und anderen Buttersurrogaten in England relativ geringer ist als in Deutschland, konnte ich nicht in Erfahrung bringen, möchte es aber bejahen. Jedenfalls aber dürften die Obstproducte für die Ernährung der breiten Volksschichten werthvoller sein als die auf ihren Gehalt schwer controlirbaren Buttersurrogate.

Die zur Fabrikation benötigten Maschinen sind sehr einfacher Construction und in Deutschland herstellbar. Es handelt sich, abgesehen von den Betriebsmaschinen, um

1. Boilers (Dampfkochapparate),
2. jackets-pans (mit Doppelboden versehene Kocher),
3. pulping-machines (Entkern-Maschinen),
4. cutting- „ (Abpell-Maschinen),
5. „ „ (eigens für Orange-Entschalung).

Die Herstellungskosten einer mittleren Fabrik, welche etwa 200 tons = 4000 Centner Jams und Marmelade wöchentlich producirt, belaufen sich (ohne Grunderwerb) nach mir vorliegendem englischen Kostenausschlag auf:

Gebäude (Etagenbau 1000 □-m Fläche mit Betriebs-	
maschinen und Transmissionen	£ 5000,—
Boilers und Kessel	„ 500,—
60 Pans	„ 900,—
kl. Maschinen	„ 75,—
Dampfrohre	„ 25,—
Diverses	„ 155,—
Reservoirs, Flaschen etc. etc.	„ 500,—
	<u>£ 7155,—</u>
Dazu Betriebs-Capital rund	„ 2845,—
	<u>£ 10000,—</u>
	Mk. 204000,—

Eine Rentabilitäts-Berechnung für eine solche Anlage aufzustellen, ist mir nicht möglich, weil dieselbe sich auf Material bezüglich der Rohproducte, ihre Beschaffung, Preislage, Frachtverhältnisse etc. etc. stützen muss, welches mir zur Zeit nicht zur Verfügung steht; doch ist generell anzunehmen, dass selbst bei gleichen Obstpreisen wie in England der Nutzen im rationellen, kaufmännisch geleiteten Betriebe grösser sein muss, als der einer entsprechenden englischen Fabrik, weil unsere Arbeitslöhne geringer sind und die auf dem Obst lagernden Frachten nicht mit in Ansatz gebracht zu werden brauchen. Jedenfalls dürfte der Nutzen nicht geringer sein als in England, selbst wenn wir höhere Zuckerpreise dabei in Ansatz bringen müssten.

Alles in Allem möchte ich unmassgeblich mein Urtheil dahin zusammenfassen, dass die Einführung dieser Fabrikation in Deutschland von grossem Vortheil für die Landwirthschaft werden kann, welche für die schlechten Obstsorten, die auf jedem Boden gedeihen, gute Preise erzielen wird. Ebenso hoch ist der Nutzen für die Zuckerindustrie zu veranschlagen, welche auch ihrerseits auf die Lage der Landwirthschaft einwirken wird. Gegen Concurrenz durch Import von England decken uns genügende Eingangszölle, für den Export sind wir den Engländern gleichgestellt, — was Billigkeit der Production anbelangt, ihnen wahrscheinlich überlegen. Dem der Industrie entbehrenden Osten Preussens könnte hier ein wichtiger, entwicklungsfähiger Productionszweig zugeführt werden, der tausenden brachliegenden Arbeitskräften lohnende Beschäftigung geben würde.

Indem ich die Resultate meiner Untersuchung Ew. Excellenz hiermit gehorsamst zur Verfügung stelle, erkläre ich mich für den Fall autoritativer Veranlassung und Zustimmung seitens der Königlichen Staatsregierung bereit, diejenigen Schritte zu thun, welche geeignet sind, ein Unternehmen in obigem Sinne in Danzig in's Leben zu rufen.“

Nachdem ich über diesen Bericht dem Preussischen Herrn Minister für Handel und Gewerbe am 6. März cr. Vortrag gehalten und derselbe mir durch ein vom gleichen Tage datirtes Schreiben sein Interesse für die geplante Gründung bekundet hatte, wurde die Angelegenheit in das Stadium der Vorverhandlungen mit Interessenten geleitet, die ihren Abschluss in einer Conferenz fanden, welche Ew. Excellenz in Uebereinstimmung mit genanntem Preussischen Ministerium nach Berlin beriefen. Die Conferenz fand am 4. Mai cr. statt und es nahmen ausser Ew. Excellenz daran Theil:

1. Herr Commerzienrath Arnold, i. F. Caesar Wollheim-Berlin.
2. „ L. Delbrück, i. F. Delbrück, Leo & Co. - Berlin.
3. „ A. Klönne, Director des A. Schaaffhausen'schen Bankvereins, Berlin und Köln.
4. „ v. Puttkamer-Plauth, Vorsitzender der Westpreussischen Landwirthschaftskammer, Mitglied des Reichstages.
5. „ Hans Reisert, Ingenieur-Köln.
6. „ Julius van der Zypen, i. F. van der Zypen & Charlier und Gebr. van der Zypen - Köln.
7. „ S. Marx, i. F. Ostdeutsche Industrie-Werke Marx & Co., Danzig.

Nach reiflicher Durchsprache des meinerseits unter Zugrundelegung vorstehenden Berichts vorgelegten Materials kam die Versammlung zu dem Resultate, die angefangene Enquête durch weiteres authentisches Material zu erweitern unter besonderer Berücksichtigung der Fragen:

- A. Ueber die voraussichtliche Rentabilität einer eventuell in Danzig zu errichtenden Jam- und Marmeladefabrik.
- B. Ueber den Umfang des Imports englischer Jams und Marmelade in das deutsche Zollgebiet.
- C. Ueber den Umfang der Marmeladen-Fabrikation nach deutschem Muster innerhalb Deutschlands namentlich in Braunschweig und Lothringen.
- D. Ueber die in Betracht kommenden Zoll- und Steuer-Verhältnisse.
- E. Ueber den Umfang der Obstproduction in Westpreussen und über die voraussichtlich der zu gründenden Fabrik zur Verfügung stehenden Quantitäten und Sorten Obst.

Mit der Beantwortung der Fragen ad A bis D wurde ich betraut, die Erledigung der Frage ad E übernahm freundlichst Herr von Puttkamer-Plauth.

Nachdem ich nunmehr meine Arbeit beendet habe, welche insbesondere in einer Reihe von Interviews mit in der Branche bekannten

Herren in London und in Einziehung von Erkundigungen bei hier in Betracht kommenden Behörden und Privaten bestand, beehre ich mich die Ergebnisse meiner Untersuchung Ew. Excellenz ganz ergebenst im Folgenden zu unterbreiten:

ad Frage A. Wie wird voraussichtlich eine in Danzig zu errichtende und zu betreibende Fabrik von Jams und Marmelade nach englischem Style rentiren?

Die Fragen, die ich den englischen Sachverständigen für die Erledigung dieser wichtigsten Seite der Angelegenheit vom kaufmännischen Standpunkte aus vorlegte, waren:

- a. Welches waren die Durchschnittspreise von

<ol style="list-style-type: none"> 1. Zwetschen 2. Aepfeln 3. Erdbeeren 4. Stachelbeeren 5. Johannistrauben 6. Orangen 	}	frei Fabrik London im Durchschnitt des Jahres 1895?
--	---	--
- b. Welches war der Durchschnittspreis von raffinigtem Zucker im Jahre 1895 frei Fabrik London?
- c. Wie hoch belaufen sich die Produktionskosten einer Ton Jam (a 1 bis 5), einer Marmelade (a. 6)? Welchen Nutzen erzielt der Fabrikant, welchen der Grossist, welchen der Detaillist, im Durchschnitt guter Qualität gerechnet?
- d. Wie hoch müssen sich die resp. Preise in Deutschland belaufen, vorausgesetzt, dass der Lohn dieselbe Höhe hat, wie in England, und der Zucker mit £ 43 per Ton eingesetzt wird?
- e. Wie hoch belaufen sich voraussichtlich die Kosten für Errichtung und Betrieb einer Jam- und Marmelade-Fabrik in Deutschland für eine Production von

<ol style="list-style-type: none"> 1) 1000 2) 3000 3) 5000 4) 10000 	}	tons Jam und Marmelade p. a.?
---	---	-------------------------------
- f. Welchen Gewinn würde eine deutsche Fabrik bei einer Production von 3000, 5000 und 10000 tons bringen, wenn der Durchschnitts-Nutzen der gleiche wäre, wie in einer englischen Fabrik?

Die Frage ad a legte ich auch dem deutschen General-Consulat in London vor, auf dessen untenstehenden Bericht ich im Uebrigen verweise.

Die Antworten, welche ich erhielt, ergeben

	Die engl. Gewährsmänner.	Deutsches General-Cons.
ad a. Zwetschen	£ 4—5	£ 5—6
b. Aepfel	„ 2—5	„ 3
c. Erdbeeren	„ 27—30	„ 12—20
d. Stachelbeeren	„ 14	„ 8—12
e. Johannistrauben	„ 8—10	„ 5
f. Orangen	Sh. 6—10	Sh. 9—11 per Kiste.

Es sind also nicht unerhebliche Unterschiede, die sich zwischen den einzelnen Angaben befinden, doch stimmen die wichtigsten Positionen: Aepfel und Zwetschen überein und ergeben, wenn bei der Fabrikations-Menge das Verhältniss von Aepfeln und Zwetschen wie 3:2 eingesetzt wird, im Durchschnitt der Obstpreise für die gewöhnlichen Massenprodukte £ 3.— per ton und auf dieser Basis sind auch die nachfolgenden Rentabilitätsberechnungen calculirt worden.

Auffällig ist namentlich bei den anderen Früchten der grosse Unterschied im Preise von Erdbeeren, Stachelbeeren und Johannistrauben. Doch scheint nach dem Bericht des deutschen General-Consulats der Gewährsmann desselben, welcher als Bezugsland für diese Obstsorten vornehmlich England bezeichnet, die Inlandspreise eingesetzt zu haben, während meine Gewährsmänner die Produktion Englands in diesen Obstsorten als für den Bedarf der Fabriken bei Weitem nicht ausreichend erklärten und als Bezugsland in erster Linie Holland bezeichneten und dann die Preise zuzüglich Commission, Fracht und Zwischenhändler-Verdienst einsetzten.

Für Zwetschen und Aepfel wird übereinstimmend Deutschland als Herkunftsland genannt und zwar kommen diese Obstsorten nicht nur von dem Rhein, sondern auch aus Mittel-Deutschland (Magdeburger Gegend) in ganz erheblichen Quantitäten, theils direct, theils über die Zwischenhändler-Umschlag-Stationen: Vlissingen, Dortrecht, Antwerpen.

ad b. £ 14—16 per ton.

ad c. 1) Produktionskosten per ton in England:

Zwetschen — Jam . . .	£ 12.—	} geringer { Zusatz von } grösserer { Zucker
Aepfel	„ 12.—	
Erdbeeren	„ 24.—	
Stachelbeeren	„ 18.—	
Johannistrauben	„ 22.—	
Orangen	„ 12.—	

incl. Verpackung.

2) Engros-Verkaufspreis in England:

Zwetschen	£ 16.—	Hierbei ist von dem in 1895 wirklich erzielten Preis £ 1.—.— pro ton abgesetzt worden.
Aepfel	„ 16.—	
Erdbeeren	„ 34.—	
Stachelbeeren	„ 24.—	
Johannistrauben	„ 28.—	Vergleiche in Einleitung Bericht v. 22. Februar.
Orangen	„ 16.—	

3) Detail-Verkaufspreis per Pfund:

Zwetschen	3 d
Aepfel	3 d
Erdbeeren	6 d
Stachelbeeren	5 d
Johannistrauben	5 d
Orangen	3 d

Alles im Durchschnitt des Jahres 1895
für gute Qualität.

Eingesetzt sind in diese Preise ad a) genannte Preise für Obst, welche meine englischen Gewährsmänner mitgetheilt haben; als Zuckerpreis £ 15 per ton, als Lohn 12 Sh für weibliche, 23 Sh für männliche Arbeiter pro Woche. Die Differenz zwischen Fabrikationspreis und Engros-Verkaufspreis ergibt den Brutto-Verdienst des Fabrikanten, sodass sich also bei den gangbarsten Sorten: Zwetschen, Aepfel — Jam und Marmelade derselbe auf £ 4.—.— per ton stellt.

In der Lohnangabe meiner Gewährsmänner und der des deutschen General-Consulats befinden sich nicht unwesentliche Differenzen. Während meine Leute den Lohn für weibliche Arbeiter auf 13 Sh, den für männliche auf 23 Sh per Woche angeben, steht auf der anderen Seite Frauen und Mädchen mit 6 Sh per Woche und Männer mit 6—11 Sh pro Woche, während für die besten Arbeiter 25 Sh angegeben werden. Ich kann die heterogenen Angaben des Gewährsmannes des deutschen General-Consulats nicht anders erklären, als dass er bei dem Lohnsatz mit 6 Shilling Knabenarbeit im Auge hatte; das Missverständniss ist wohl dadurch entstanden, dass die Anfrage des deutschen General-Consulats sich generell auf male und female workmen erstreckte und die Antwort für male workmen: Knaben und Männer zusammenfasst; denn ein Lohn von 6 Sh pro Woche für erwachsene männliche Arbeiter besteht in England im industriellen Betriebe ebensowenig wie in Deutschland.

Ebenso kann es sich bei weiblichen Arbeitern, welche mit 6 Sh eingesetzt sind, nur um jugendliche Arbeiter handeln. Die Calculation ist jedenfalls zuverlässig, wenn 13 resp. 23 Shilling eingesetzt werden.

Und diese Sätze sind auch in die nunmehr folgende Calculation für die Fabrikation in Deutschland eingestellt worden, wenn sie auch für die Verhältnisse des Arbeitsmarktes im Osten sehr hohe genannt werden dürfen

ad d. Setzen wir nun den Zucker mit £ 43.—.— pro ton statt mit £ 15.—, wie in England an, das ist mit einem Zuschlag von ca. 28 Mark pro Centner (Steuer-Verbrauchsabgabe) ohne Berücksichtigung des Minderpreises in Folge von Frachtersparniss, so ergibt sich unter sonst gleichen Verhältnissen, wie in England, für Deutschland der Fabrikationspreis der in Betracht kommenden Jams und der Marmelade, wie:

incl. Verpackung in Glas und Steingut. — Töpfe halb und halb nach englischen Preisen gerechnet.	Zwetschen	Jam	£ 26.—.—	Mk. 520 per
	Aepfel	ton à	= 1016,04 Kilogr.	
	Erdbeeren		£ 40.—.—	Mk. 800
	Stachelbeeren		„ 33.10.—	„ 670
	Johannistrauben		„ 30.—.—	„ 600
	Orangen		„ 28.—.—	„ 560

laut Mittheilung meiner englischen Gewährsmänner.

Dieselben waren nun der Ansicht, dass einer Calculation für die Rentabilität einer deutschen Jam-Fabrik am Zweckmässigsten der standard einer englischen Fabrik mittleren Umfangs zu Grunde gelegt werde und bezeichneten als solche eine Fabrik mit einer Production von 3000 engl. Tons = 3 050 000 Kilo rund, also mit einer Verarbeitung von etwa 30 000 Ctr. Obst und 30 000 Ctr. Zucker pro Jahr.

Sie setzten den Verkaufspreis der Fabrikate auf 6 d = 50 Pf. pro Pfd. Zwetschen und Aepfel-Jam und Marmelade ein, ein Satz, der indessen, wie unten dargelegt werden wird, erheblich billiger sein kann, bezeichneten als dem englischen Verdienst entsprechenden Detailverkaufspreis für

1. Zwetschen	} Jam	8 d = 67 Pf. pro Pfd.
2. Aepfel		
3. Marmelade		

und kommen auf Grund dieser Sätze zum folgenden Resultat:

3000 Tons Jam to sell at 6 d per pound would produce	£ 168 000	
To produce would cost 1710 Tons Fruit à £ 3 . . .	5 130	
2010 Tons sugar Glucose adding 15 %	86 430	
46 666 Gros Bottles ad 8 Sh.	18 667	
Labels	adding 1 018	
Wrapping Paper	169	
Fuel	10 % 1 000	
Wages Manufacturing	12 716	125 130
	Gros Profit	42 870

Less Expenses

Rent Rates Taxes	500	
Trade Expenses, Stamps etc.	1 000	
Horse Keep	500	
Van Repairs	250	
Harness Repairs	100	
Gas, Water, Light	500	
Travellers	2 000	
Clerks etc.	2 000	
Interest on Capital	1 000	
Discounts	4 200	
Advertisements	3 000	
Stationary	300	
Bad debts	500	
Depreciation, Building Repairs	250	16 600
Nett Profit		£ 26 270

If sold at 5 $\frac{1}{2}$ d the Nett profit would be. . . £ 12 450 Less.

Dass die Bezeichnung einer Fabrik mit einer Jahres-Produktion von 3000 tons als eine solche mittlern Umfangs berechtigt ist, beweisen die Verhältnisse einer der Grossfirmen dieser Branche in England, der Aktien-Gesellschaft Crosse & Blackwell, Ltd., London. Dieselbe, im Jahre 1892 aus der offenen Handels-Gesellschaft Crosse & Blackwell in eine Aktien-Gesellschaft verwandelt, arbeitet mit einem Kapital — voll eingezahlt — von £ 568 700 und betreibt Fabriken 111, 112, 145, 147, 149, 151 Charing Cross Road W. C.; 47 Dean Street, W.; 4 Little Denmark Street, Soho; Soho Wharf, Belvedere Road, Lambeth; Bridge Corner, Upper Kennington Lane; Victoria Wharf, Millwall E; and Brewery Road, Caledonian Road, N. Die Gehälter der 3 Direktoren betragen £ 4000, 3000 und 1000. Es werden fabricirt Jams, Marmelade, Weinessig, Gemüse-Conserven sowie Saucen, die Hauptartikel sind aber Jams und Marmelade.

Es ist nun allerdings nothwendig, sich für den Anfang der deutschen Verhältnisse ein kleineres Bild von der Ausdehnung einer solchen Fabrikation zu machen und deshalb möchte ich unmassgeblich, auf den Zahlen meiner englischen Gewährsmänner für die Fabrikationspreise fussend, folgende Rentabilitätsberechnung für eine in Danzig zu errichtende Fabrik mit einer vorläufigen Jahresproduktion von 1000 tons Jams (und zwar kalkulirt auf Aepfel- und Zwetschen-Jam) aufstellen:

1000 Tons = 1 016 000 Kilo kosten à £ 26 per ton	
(S. S. 24) = 26 000	Mk. 520 000
dazu kommen: Gehälter	15 000
Reisen	10 000
Reclame	5 000
Fuhrwerksc.	3 000
Reparaturen	6 000
Capitalzinsen Conto 4 % v.	
300 000 Mk.	12 000
10 % Abschreibung auf	
Maschinen und Geräte	15 000
6 % dito auf Gebäude .	3 000
Regie	12 000
Zinsen und decorte . .	10 000
Kohlen	10 000 = 101 000
	<u>Sa. Mk. 621 000</u>

per ton Mk. 621.— = M. 0,61 per Kilo oder $30\frac{1}{2}$ Pf. p. Pfd. wenn das Pfd. mit 40 Pf. verkauft wird, ergibt sich ein Netto-Verdienst von $9\frac{1}{2}$ Pf. ab 20 % pro errore = $7\frac{1}{2}$ Pf. per Pfd. = 15 Pf. pro Kilo = M. 152,40 per ton = 152 400 Mk. pro 1000 Tons (die Ton mit 1016 Kilo berechnet).

Das für eine derartige Fabrik nöthige Anlage- und Betriebs-Kapital beträgt ca. Mk. 300 000, so dass selbst weitere $33\frac{1}{3}$ % von diesem Gewinn abgesetzt, sich zuzüglich unter Unkosten eingesetzte Kapital Zinsen ein Gewinn von ca. 37 % ergeben würde. Dann kann das Pfd. statt mit 40 mit 36 Pfg. verkauft und mit 45 bis 50 Pfg. je nach Frachtgrösse detaillirt werden, ein Preis, welcher dem der zur Zeit in Deutschland sehr verbreiteten Aepfelkreide bzw. Aepfelkraut guter Qualität gleich kommen würde.

Setzen wir daher den Engros-Verkaufspreis mit 36 Pf. pro Pfd. ein, so ergibt sich ein Verdienst von $5\frac{1}{2}$ Pf. pro Pfd.; hiervon $9\frac{1}{2}$ % pro errore gleich $\frac{1}{2}$ Pf. abgesetzt ergibt 5 Pf. pro Pfd. gleich 101 Mk. 60 Pf. pro Ton = 101 600 Mk. pro 1000 Tons. Hierzu die in das Unkosten-Conto eingesetzten Kapitalzinsen zugerechnet, ergibt einen Verdienst von 113 600 Mk. pro Jahr oder eine Verzinsung des Anlage- und Betriebscapitals mit 38 %.

Es folgt hieraus, dass die Jam- und Marmelade-Fabrikation in Deutschland einföhrbar und lebensfähig ist, denn

1. kann trotz der hohen Zuckerpreise das Fabrikat in eine dem Bedürfniss angemessene Preislage gebracht werden,

2. ergibt die Fabrikation selbst, bei geringem Nutzen im Einzelnen ein ansehnliches Verdienst.

Es kommt nun die Frage B. nach dem Umfang der Einfuhr englischer Jams und Marmelade in das deutsche Zollgebiet. Ich will dabei gleich die Frage D. nach den Zoll- und Steuer-Verhältnissen der Fabrikate und der beabsichtigten Fabrikation für den Export erledigen, weil die eingeholten Auskünfte diese Frage zusammen beantworten:

Das Königlich Preussische Finanzministerium schreibt unter dem 2. Juli cr.:

Englische Jams, Gelées und Marmeladen unterliegen, gleichviel ob sie Produkte der unter a. oder b. bezeichneten Art sind (Jams oder Marmeladen) bei der Einfuhr nach Deutschland nach No. 25 p. 1. des Zolltarifs einem Zollsätze von 60 M. für Netto 100 kg.

In welchen Mengen Jams und Marmeladen in den einzelnen Jahren nach Deutschland eingeführt sind, ist aus der Statistik nicht zu ersehen, da unter No. 660 des statistischen Waarenverzeichnisses — unter welche diese Waaren fallen — allgemein Gegenstände des feineren Tafelgenusses aufgeführt sind.

Die Ausführungsbestimmungen zu dem Zuckersteuergesetze vom 27. Mai 1896 sind noch nicht erlassen. Ich stelle daher anheim, wegen Beantwortung der Frage der Vergütung der Zucker-Verbrauchs-Abgabe pp. s. Z. mit dem Provinzial-Steuer-Director daselbst in Benehmen zu treten. Derselbe wird Ihnen auch die zu 2 gestellte Frage (nach dem Zoll für bittere Orangen) beantworten, nachdem ihm näher mitgetheilt sein wird, für welche Art von „bitteren Orangen“ (frische oder getrocknete u. s. w.) die Angabe des Zolls erbeten wird.

In Ergänzung dieser Mittheilungen schrieb die Königliche Provinzial-Steuer-Direction zu Danzig unter dem 1. August cr.:

Jams und Marmeladen gehen theils in Gläsern, theils in Steingutgefäßen ein.

Diese Umschliessungen gehören zum Nettogewicht der Waare und werden deshalb mitverzollt. Es sind zur Einfuhr gelangt an „Gegenständen des feineren Tafelgenusses“.

1893 aus England . . .	285 700 kg
aus anderen Staaten .	808 200 „
1894 aus England . . .	298 500 „
aus anderen Staaten .	822 500 „
1895 aus England . . .	306 800 „
aus anderen Staaten .	622 600 „

1.	für unreife bittere Orangen	a. aus Spanien	4 Mk.
		b. „ Italien	2 „
2.	„ getrocknete bitt. „	a. „ Spanien	30 „
		b. „ Italien	10 „
3.	„ überzuckerte, mit Zucker eingemachte in Flaschen, Büchsen, Gläsern und der- gleichen eingesalzene pp.		60 „
	für 100 kg.		

Die Bedingungen für die Gewährung der Steuervergütung sind —
§ 2 bis 4 a. a. O. — wesentlich folgende:

Die Fabrikate müssen mindestens 10 % ihres Nettogewichtes an Zucker enthalten und in einer Menge von mindestens 100 kg zur Ausfuhr gelangen.

Nach § 25 a. a. O. wird in dem gleichen Umfange, wie ein Erlass oder Vergütung der Zuckersteuer für zuckerhaltige Waaren gewährt wird (§ 1 a. a. O. ff.), für dieselben auch der Ausfuhrzuschuss gezahlt.

1. Englische Jams-Marmelade zählt 30 Pf. pro Pfd. Zoll und zwar inclusive Tara. Da die Steinguttöpfe und Glasbehälter etwa $33\frac{1}{3}\%$ des Gewichts ausmachen, zählt die Waare selbst 40 Pf. oder $133\frac{1}{3}\%$ der Fabrikationswerthe deutschen Fabrikats. Bei

gleicher Qualität würde also englische Waare gegenüber der deutschen in Deutschland nicht concurrenzfähig sein.

2. Für den Export, welcher unbeschadet der Fabrikation unter Steuer-Controle stattfinden könnte, kommt für Zucker sowohl die Verbrauchsabgabe wie die Exportprämie zur Vergütung, wir würden also den englischen Fabrikanten gegenüber den Vortheil der Frachtersparniss haben, und schon dadurch ihnen überlegen sein, ungeachtet der sonstigen Vortheile für die deutsche Fabrikation, wie billigere Regie, geringere Grundzinsen u. a.
3. Der Umfang des Imports von Jams und Marmeladen nach Deutschland lässt sich nicht feststellen, weil dieselben im Tarif keine besondere Position bilden. Aus den von der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Danzig mitgetheilten diesbezüglichen Zahlen lässt sich daher kein Schluss ziehen. Es bleibt demnach als offene Frage die Seite der Calculation, ob eine deutsche Fabrik eine Produktion von rund 1 000 000 kg Jams absetzen kann und zwar zunächst in Deutschland ohne Berücksichtigung etwaigen Exports.

Für die Beantwortung dieser Frage, mit welcher sich zugleich die ad C gestellte Frage beantwortet, giebt die Produktion der Firma E. Moitrier in Devant-les-Ponts bei Metz und der Firma Brenner & Hoffmann, Metz, einen Anhalt. Diese Firmen produciren unter anderem, wie aus nachstehendem Bericht des Herrn Bezirks-Präsidenten von Lothringen hervorgeht, pro Jahr 75 000 Eimer à $12\frac{1}{2}$ kg = 900 000 kg oder 900 Tons sogenannte deutsche Marmelade. Man sollte danach annehmen, dass eine Fabrik, welche die gute englische Qualität producirt, ein erheblich höheres Quantum absetzen könnte. Immerhin bleibt die Beantwortung dieser Frage Sache der Erfahrung; wesentliche Bedenken nach dieser Richtung dürften sich indes schwer begründen lassen.

Im Gebiete des Herzogthums Braunschweig scheinen Marmelade-Fabriken nicht zu bestehen, wie aus dem ebenfalls nachstehend verzeichneten diesbezüglichen Bericht hervorgeht.

Mittheilung des Herrn Bezirks-Präsidenten für Lothringen vom 17. Juni cr.

Im Bezirk Lothringen sind 2 grössere Conservenfabriken vorhanden. Die eine in Metz selbst, unter der Firma E. Moitrier, die andere in Devants-les-Ponts bei Metz unter der Firma Brenner & Hoffmann. Beide Anlagen wurden von Jahr zu Jahr vergrössert und ist deren wirthschaftliche Lage als eine gute zu bezeichnen.

In der Metzger Fabrik wurden voriges Jahr producirt:

400 000	Dosen	kleine Erbsen,
200 000	„	Champignons,
250 000	„	verschiedene Gemüse,
200 000	„	Mirabellen,
20 000	„	Trüffeln,
50 000	„	Wild,
20 000	„	Fleisch,
60 000	„	verschiedene Früchte,
50 000	Eimer	Marmelade zu 12 $\frac{1}{2}$ kg.

Specialitäten dieser Fabrik sind: kleine Erbsen, Champignons, Hasenpfeffer (civet de lière) ein in Elsass-Lothringen und Frankreich sehr beliebtes Gericht, welches aus dem gesamten Hasenfleisch, in Norddeutschland nur aus Hasenklein bearbeitet wird — und Metzger Mirabellen.

In der Fabrik zu Devant-les-Ponts wurden producirt:

100 000	Dosen	Gemüse und Conserven,
100 000	„	Fruchtconserven,
20 000	Töpfe	Marmelade,
25 000	Eimer	Marmelade zu 12 $\frac{1}{2}$ kg,
70 000	Kistchen	rheinische Pflaumen,
60 000	Gläser	Fruchtconserven.

Specialitäten dieser Fabrik sind: Französische Gemüse, Metzger Ananas, Erdbeeren, Himbeeren, Metzger Mirabellen und rheinische Pflaumen.

Nach England, Nordamerika, Schweden u. s. w. werden hauptsächlich Fruchtconserven in Gläsern und Dosen, sowie die rheinischen Pflaumen in kleinen Kistchen eingelegt, exportirt.

Die übrigen Conserven finden in Deutschland, Frankreich und der Schweiz Absatz. Die Conservenfabrik von Moitrier hat Filialen oder Zweiggeschäfte in Luxemburg und Frankreich.

Die Art des Betriebes, bei dem es für die Früchte und empfindlichen Gemüse wesentlich darauf ankommt, dass sie möglichst frisch zur Verarbeitung gelangen und in den Abend- oder Morgenstunden und nicht während der Tageshitze gepflückt und transportirt werden, darf ich als bekannt voraussetzen.

Beide Firmen werden übrigens voraussichtlich ohne Bedenken etwa gewünschte Einsicht in ihren Betrieb gestatten und sachdienliche Auskunft geben.

Da es sich hier um Privat-Unternehmungen handelt, ist mir eine Einsicht in die Rentabilität nicht gegeben.

Mittheilung des Herzoglichen Braunschweigisch-Lüneburger Staats-Ministeriums vom 1. Juli cr.

Ew. Excellenz beehren wir uns auf das sehr gefällige Schreiben vom 9. d. Mts. No. 5010 O. P. nach Anhörung der hiesigen Handelskammer ganz ergebenst zu erwidern, dass im hiesigen Herzogthum Gelée-, Jam- und Marmeladenfabriken nicht bestehen und wir deshalb zu unserm Bedauern nicht in der Lage sind, Ew. Excellenz die gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Ich bringe nunmehr nachfolgend den mir zugegangenen Bericht des Deutschen General-Consuls zu London im Wortlaut zur Kenntniss:

In der Angelegenheit, betreffend die Beschaffung von Auskünften über die Verhältnisse der englischen Jam- und Marmeladen-Fabrikation, theile ich Euer Wohlgeboren als bisheriges Ergebniss der diesseitigen Bemühungen Folgendes ergebenst mit.

Nachdem es gelungen war, in der Person des Mr. R. Hewitt, langjährigen Geschäftsleiters der bedeutenden hiesigen Jam- und Confitüren-Fabrik Hill & Jones Limited (Brunton's Wharf, Commercial Road East, London, E.) einen zur Ertheilung der gewünschten Auskünfte geneigten sachkundigen Gewährsmann zu ermitteln, habe ich den Genannten selbst aufgesucht und mit ihm die in Euer Wohlgeboren gefälliger Zuschrift vom 8. v. Mts. aufgeführten Punkte einzeln durchgesprochen.

Mr. Hewitt äusserte sich im Wesentlichen wie folgt:

1. Die fabrikmässige Herstellung von Jam und Marmelade im Vereinigten Königreich habe, soviel er wisse, vor etwa hundert Jahren begonnen. Die von ihm vertretene Firma (in deren Geschäft er seit 30 Jahren thätig ist) betreibe die Fabrikation bereits seit 45 Jahren. Die Herstellung von Jam und Marmelade in den Haushaltungen der englischen Landbevölkerung für den eigenen Verbrauch reiche seines Wissens sehr weit in die Vergangenheit zurück.
2. Der fragliche Fabrikationszweig sei noch immer in schneller Ausdehnung begriffen und es tauchten beständig neue Firmen auf, ohne dass das Geschäft der älteren Firmen dadurch beeinträchtigt würde.
3. Eine Schätzung der Gesamtzahl der zur Zeit in der Jam- und Marmelade-Fabrikation beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen halte er für unmöglich.
4. Die durchschnittlichen Lohnsätze seien in London die folgenden:
 - a) Frauen und Mädchen, die mit dem Sortiren und Reinigen der Früchte beschäftigt werden: 6 Sh. per Woche.

- b) Männliche Arbeiter, die die mechanischen Handreichungen bei der Zubereitung des Jam und der Marmelade verrichten: 6—11 Sh. per Woche.
- c) Sogen. „boilers“ d. h. die besonders geschickten Arbeiter, die das Geschäft des Kochens leiten: £ 1.—5.— per Woche.
5. Die Durchschnittspreise der zur Jam- bzw. Marmelade-Fabrikation verwendeten Früchte seien auf dem Londoner Markte:

Apfel: £ 3 per ton (in einem guten Jahr),

Pflaumen: £ 5—6 per ton

Erdbeeren: £ 12—20 „ „

Stachelbeeren: £ 8—12 „ „

Himbeeren: £ 18—40 „ „

(1896: £ 26)

Johannisbeeren: £ 5 „ „

Orangen: 9—11 Sh. per cwt.

6. Bezogen würden die Früchte:

Apfel: aus England, Frankreich und Deutschland.

Pflaumen: hauptsächlich aus Deutschland (Zwetschen).

Erdbeeren

Stachelbeeren

Himbeeren

Johannisbeeren

aus England.

Orangen: aus Spanien und Sicilien (sogen. „Seville Oranges“, „Malaga sours“ und „Palermo Oranges“).

7. Exportirt wurden seit neuerer Zeit ziemlich bedeutende Mengen von Jam und Marmelade. Eine Abschätzung des Exports sei nicht möglich.
8. Ueber die Frachten für Jam- und Marmelade-Kisten nach New-York und Calcutta vermochte Mr. Hewitt keine Auskunft zu geben, da Hill & Jones Limited dorthin nicht exportiren (dagegen kleinere Quantitäten nach Egypten).

Was Punkt 3 betrifft, so werde ich den Versuch machen, eine bezügliche ergänzende Auskunft von dem Labour Department des Britischen Handelsamts zu beschaffen. Dagegen wird es nicht möglich sein, ziffernmässige Angaben über den Gesamtexport von Jam und Marmelade aus dem Vereinigten Königreich und insbesondere über den Export nach Deutschland (oben Punkt 7) beizubringen. Die amtliche jährliche Handelsstatistik (Annual Statements of the Trade of the United Kingdom etc.) enthält weder in der Abtheilung „General-Exports“ noch in der Tabelle über den Export nach Deutschland besondere Positionen für Jam und Marmelade. Die letzteren Produkte scheinen in der erst-

gedachten Abtheilung unter der Sammelposition „Pickles, Vinegar, Sauces, Condiment, Preserved Fruit and Confectionary“ einbegriffen zu sein, deren Ziffern für den vorliegenden Zweck werthlos sein dürften.

In der Tabelle über den Export nach Deutschland fehlt auch diese Sammelposition.

Da Mr. Hewitt im Verlauf meiner Unterredung mit ihm als Hauptcentren der Jam- und Marmeladen-Fabrikation neben London, Liverpool, Bristol und Dundee genannt hatte, so sind diesseits die Kaiserlichen Consularämter an diesen Orten unter Mittheilung des abschriftlich angeschlossenen Fragebogens um eine Aeusserung in der Sache ersucht worden. Die hierauf aus Bristol und Dundee hier eingegangenen Berichte füge ich in Auszügen zu Euer Wohlgeboren gefälliger Kenntnissnahme ergebenst bei. Der Bericht aus Liverpool steht noch aus.

Auf Grund der vorgedachten beiden Berichte habe ich inzwischen auch noch die Kaiserlichen Consularämter in Glasgow, Aberdeen und Gloucester mit entsprechendem Auftrage versehen.

Eine demnächstige weitere Mittheilung darf ich mir daher vorbehalten.

Dundee, Juli 1896.

Die Hauptbesitzer von Fabriken in der Marmelade- und Jam-Industrie im hiesigen Platz sind

James Keiller & Son Ltd. und Lindsay-Low, welche sehr verschwiegen sind, und von welchen weder direct noch durch Fruchtagenten irgend eine Auskunft zu erlangen ist.

Indessen so genau, als ich ermitteln konnte, beantworte die gestellten Fragen der Reihe nach:

1. Die Jam- und Marmeladen-Fabrikation ist stets sehr beträchtlich gewesen und in den letzten 20 Jahren hat sie sich sehr bedeutend ausgedehnt.

Die Hauptfabriken sind ausserhalb Dundee in London (James Keiller & Son, Ltd.) — Paisly-Aberdeen-Glasgow.

2. James Keiller & Son Ltd. während der Fruchtsaison beschäftigen ca. 510 male und female Arbeiter (mehr female denn male), Lindsay & Low beschäftigen ca. 260 Arbeiter und Arbeiterinnen.
3. Die Industrie erweitert sich und neue Fabriken springen auf, besonders in Gegenden, wo viel Frucht wächst.
4. Die Fabriken beziehen ihr Obst meistens im Inlande.
5. Die Durchschnittspreise von Früchten in den letzten zwei Jahren, soweit wie ich ermitteln kann, waren £ 16—25 per ton. (Jam).
Orangen ca. £ 16 per ton (Marmelade) delivered in factory.

6. Die Durchschnittslöhne für die beständigen Arbeiter waren ca. 19 Sh. 6 d per Woche, für female Arbeiter 12 Sh. bis 18 Sh. die Woche.

Die mir noch ferner vom Deutschen General-Consulat in London in Aussicht gestellten Berichte abzuwarten, habe ich nicht für nöthig gehalten, weil einerseits das Thema im Vorstehenden nach allen Seiten erschöpft ist, andererseits die obige Darstellung sich in ihren allgemeinen Punkten mit der meiner Gewährsmänner deckt.

Es bleibt nunmehr nur noch zu erwähnen, dass die eigentliche Marmelade — i. e. Product aus Orangen und Zucker, abgesehen vom Zuckerpreis sich noch dadurch etwas vertheuern wird, dass für die Früchte ausser dem Preise franco Bord Hafen noch der Zoll zu calculiren ist, welcher für spanische bittere Orangen Mk. 4, für italienische Mk. 2 per 100 kg beträgt; halb Zucker, halb Frucht gerechnet, würde das auf 100 kg fertiges Fabrikat einen weiteren Zuschlag von durchschnittlich 1 Mk. 50 Pf. ergeben = 0,75 Pf. pro Pfd., so dass auch nach dieser Richtung eine geschäftsbeschränkende Belastung für den deutschen Consum nicht eintreten würde. Für den Export dagegen können die Orangen ebenso wie der Zucker transito verarbeitet werden.

Nach allem darf ich nunmehr wohl mein Urtheil dahin zusammenfassen, dass eine Jam- und Marmeladenfabrik in Deutschland nach englischem Muster unter sachgemässer kaufmännischer und technischer Leitung ein gut rentirendes Unternehmen werden muss, dass unsere Inland-Abgaben auf Zucker nicht so hoch sind, als dass nicht ein der Marktlage entsprechender Preis für die fertigen Fabrikate geboten werden könnte, und dass im Uebrigen unsere Zoll- und Steuer-Verhältnisse so liegen, dass die Fabrik, immer natürlich eine marktwürthige Qualität ihrer Erzeugnisse vorausgesetzt, auf dem Gebiete des Exports der englischen Concurrenz durchaus gewachsen ist.

Wenn ich in Uebereinstimmung mit Ew. Excellenz gerade für Danzig als Fabrikationsort eintrete, so geschieht das sowohl aus sachlichen wie aus socialpolitischen Gründen:

Einmal erscheint Danzig als Hafenplatz besonders für Import und Export, soweit letzterer in Betracht kommt, gut geeignet; Grund und Boden ist billig; die Zufuhrwege sowohl zu Wasser wie per Eisenbahn sind gut; Arbeitskräfte sind in genügender Menge vorhanden, und vor allem würde die Fabrik solchen Arbeitskräften Beschäftigung geben,

welche zur Zeit in Danzig nur in sehr beschränkter Zahl Verwendung finden, das sind die jüngeren männlichen und weiblichen Arbeiter. Fast alle grossen industriellen Institute Danzigs, die Schichau'sche Werft, Gewehrfabrik, Artillerie - Werkstätte, Chemische Fabrik, Oelmühle, Steimmig & Co., Ostdeutsche Industrie-Werke beschäftigen fast durchweg erwachsene männliche Arbeiter, für jugendliche Kräfte beider Geschlechter findet sich wenig Arbeitsgelegenheit. Die Jam- und Marmeladenfabrikation hat dazu ihre Arbeitssaison vorzugsweise im Winter, wo erfahrungsgemäss hierorts besonders trübe Arbeitsverhältnisse zu bestehen pflegen, weil die grosse Masse der Holzarbeiter und Werftarbeiter dann beschäftigungslos zu sein pflegt. Um so freudiger wäre es daher zu begrüssen, wenn durch die Errichtung einer Jam und Marmeladenfabrik eine Arbeitsgelegenheit entstände, die im Stande wäre, den Arbeiterfamilien durch Beschäftigung ihrer jüngeren Angehörigen, und was besonders betont werden soll, durch eine gesunde Beschäftigung, eine Beihülfe für die harte Winterzeit zu gewähren.

Endlich soll die Jam- und Marmelade-Industrie auch der Landwirthschaft Vortheile bieten, die in unserer Provinz mit besonders ungünstigen Verhältnissen zu kämpfen hat. Es soll das Obst geringerer Qualität, welches zur Zeit wegen Mangels an Absatz nicht genügend verwerthet werden kann, aufgenommen und verarbeitet und Hand in Hand damit der Anbau der in Betracht kommenden Obstsorten gefördert werden, die in der für die Fabrikation benötigten Qualität und Quantität sich auch hier im Osten mit Erfolg ziehen lassen, und es soll der in der Entwicklung begriffenen Obstverwerthung in unserer Provinz damit eine weitere kräftige Förderung gegeben werden.

Indem ich hiermit meinen Bericht schliesse, gebe ich gerne der Hoffnung Ausdruck, dass diese ersten Bestrebungen von Erfolg gekrönt und dass die zu begründende Industrie ein Segen für diese Provinz und darüber hinaus werden möge.

Marx.

An

den Königlichen Oberpräsidenten

Herrn Staats-Minister

D. Dr. von Gossler Excellenz.

Danzig.

Die erste Aufgabe der Wirtschaftsinformatik ist es, die
Wirtschaftsprozesse zu analysieren und zu beschreiben.
Dabei ist es wichtig, die verschiedenen Ebenen der
Wirtschaft zu berücksichtigen: die Unternehmung,
die Branche und die Volkswirtschaft. Die Analyse
muss sowohl die strukturellen als auch die
funktionalen Aspekte der Wirtschaftsinformatik
berücksichtigen. Die strukturellen Aspekte
betreffen die Organisation der Wirtschaftsinformatik
in der Unternehmung, die Branche und der
Volkswirtschaft. Die funktionalen Aspekte
betreffen die verschiedenen Funktionen der
Wirtschaftsinformatik, wie die Beschaffung,
Produktion, Distribution und Verkauf.

Die zweite Aufgabe der Wirtschaftsinformatik ist es,
die Wirtschaftsinformatik zu entwickeln und zu
umsetzen. Dabei ist es wichtig, die verschiedenen
Ebenen der Wirtschaft zu berücksichtigen: die
Unternehmung, die Branche und die Volkswirtschaft.
Die Entwicklung und Umsetzung der
Wirtschaftsinformatik muss sowohl die strukturellen
als auch die funktionalen Aspekte berücksichtigen.
Die strukturellen Aspekte betreffen die
Organisation der Wirtschaftsinformatik in der
Unternehmung, die Branche und der Volkswirtschaft.
Die funktionalen Aspekte betreffen die
verschiedenen Funktionen der Wirtschaftsinformatik,
wie die Beschaffung, Produktion, Distribution und
Verkauf.

IX. Zusammenfassung

Die Wirtschaftsinformatik ist eine interdisziplinäre
Wissenschaft, die die Wirtschaftsinformatik und die
Wirtschaftsinformatik verbindet. Die Wirtschaftsinformatik
ist die Wissenschaft, die die Wirtschaftsinformatik
und die Wirtschaftsinformatik verbindet. Die
Wirtschaftsinformatik ist die Wissenschaft, die die
Wirtschaftsinformatik und die Wirtschaftsinformatik
verbindet. Die Wirtschaftsinformatik ist die
Wissenschaft, die die Wirtschaftsinformatik und die
Wirtschaftsinformatik verbindet.

ad Frage E. ging mir nachstehender Bericht auf Veranlassung des Herrn von Puttkammer-Plauth zu:

Danzig, den 21. August 1896.

Herrn **Marx**

i. F. Ostdeutsche Industrierwerke, Marx & Co.

Danzig.

Die von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreussen zwecks Gründung einer Marmeladenfabrik veranstaltete Umfrage nach der Menge des jährlich in unserer Provinz zum Verkauf kommenden Obstes ergab folgendes Resultat:

Es kommen durchschnittlich jährlich zum Verkauf

Im Kreise:	Aepfel	Pflaumen	Stachel-beeren	Johannis-beeren	Erd-beeren	Bemerkungen.
	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	Ctr.	
Danziger Niederung .	5000	2400	730	730	—	
Marienburg.	2650	1470	25	5	2	
Neustadt	1000	100	200	100	30	
Putzig	5000	500	—	—	—	
Berent	200	10	15	—	6	200 Centner Sauerkirschen ausserdem.
Dirschau	4000	500	500	200	—	
Marienwerder	7500	10600	200	300	50	
Schwetz	5700	8750	5	5	10	
Grandenz	4000	700	—	—	—	350 Centner Beerenobst im Ganzen angegeben.
Pr. Stargard	1000	500	100	100	100	
Culm	7800	12000	600	450	100	
Rosenberg	2500	550	110	70	70	
Flatow	400	100	—	—	—	
Strasburg	—	—	—	—	—	giebt an: 1000 Centner Obst von allen Sorten zusammen.

Aus den übrigen Kreisen sind theils keine wesentlichen Mengen Obst abgebar, theils sind wie in Elbing, Stuhm und dem östlichen Theile des Kreises Marienburg, die grösseren Obstzüchter an die Obst-

verwerthungsgenossenschaft in Elbing gebunden, so dass dieselben keine Angaben hierher machten. In einigen Schreiben aus diesen Gegenden wird darauf hingewiesen, dass das neue Unternehmen der Elbinger Genossenschaft Abbruch thun könnte.

Die hier zu Gebote stehenden Obstmengen dürften aber weitaus Ihrem Zwecke genügen, zumal Beerenobstfrüchte durch Neuanpflanzungen in 1 bis 2 Jahren in jeder beliebigen Menge beschafft werden können.

Diese Neuanpflanzungen würden stattfinden, sobald ein sicherer und schneller Absatz für die zu erwartenden Früchte vorhanden ist.

Ausserdem sind an vielen Chausseen unserer Provinz in den letzten Jahren Obstbäume gepflanzt worden (z. B. in Schwetz, Briesen, Marienwerder), so dass auch eine baldige Vermehrung dieses Materials in Aussicht steht; jedenfalls erscheint ein Mangel an Früchten selbst bei bedeutender Steigerung des Konsums nicht wahrscheinlich.

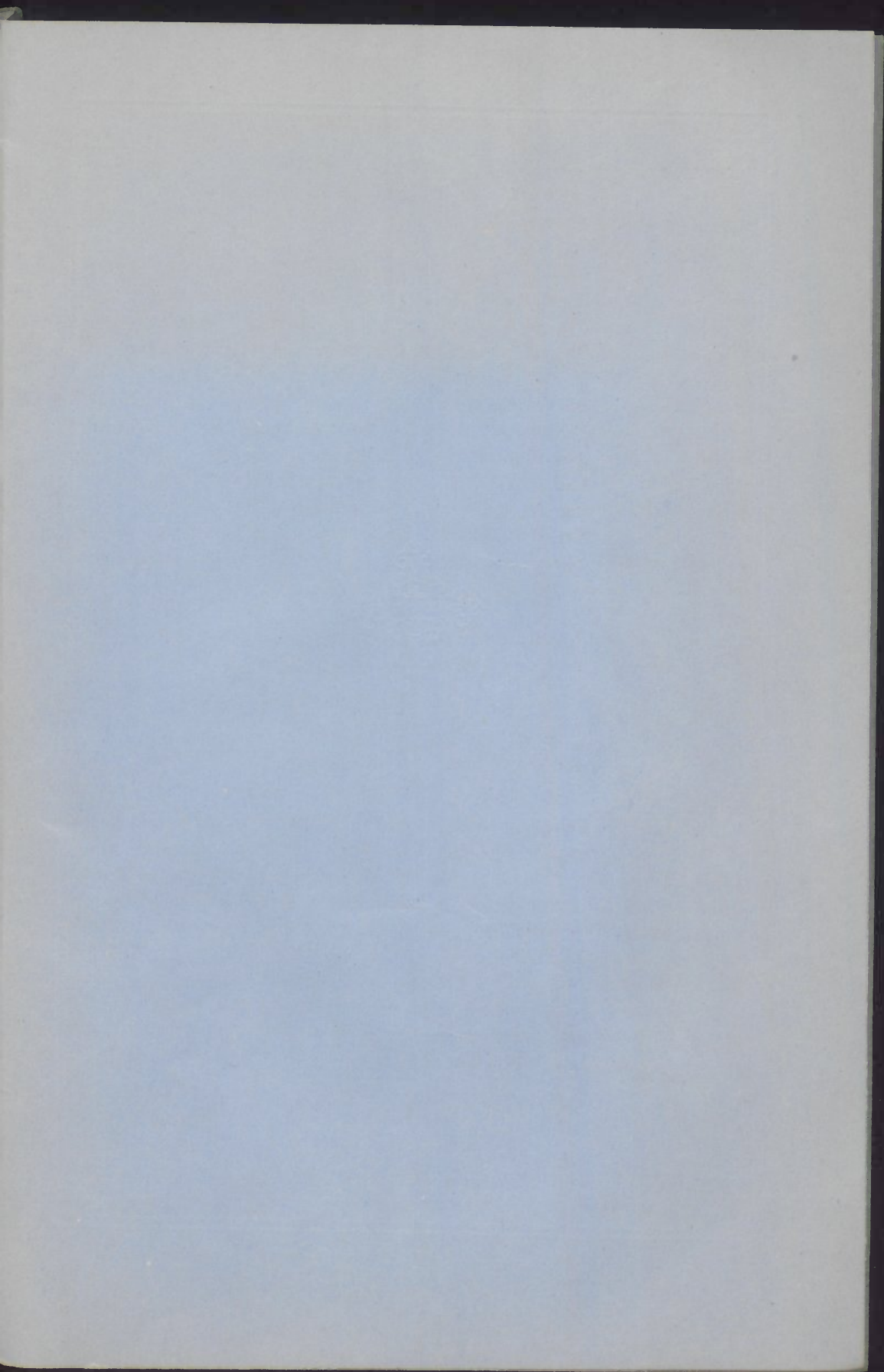
Hoffentlich bewegt Sie das Ergebniss dieser Umfrage diesem Unternehmen näher zu treten und glaube ich, dass die Landwirthschaftskammer dasselbe nach Möglichkeit unterstützen würde.

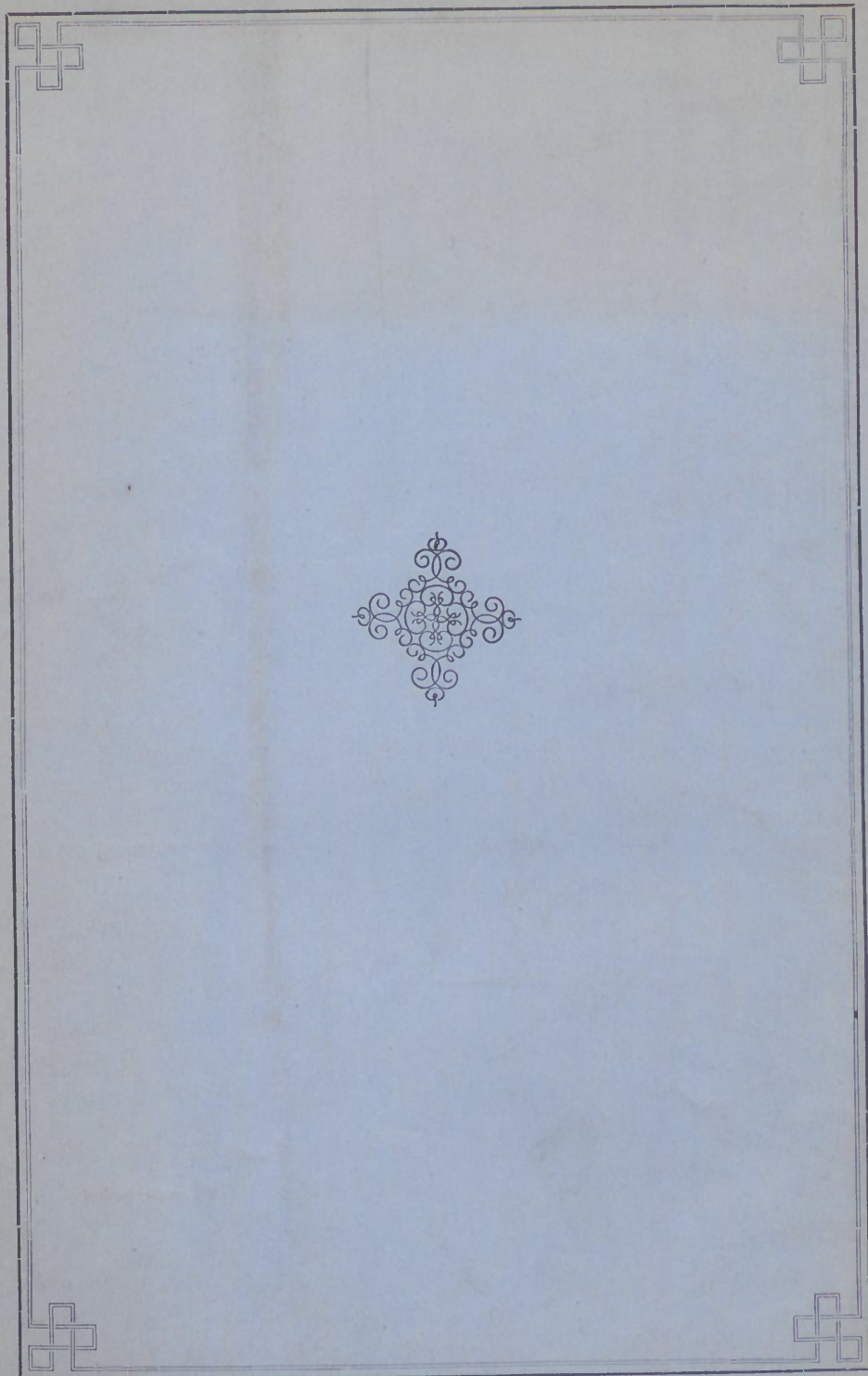
Im Auftrage der Landwirthschaftskammer für die
Provinz Westpreussen

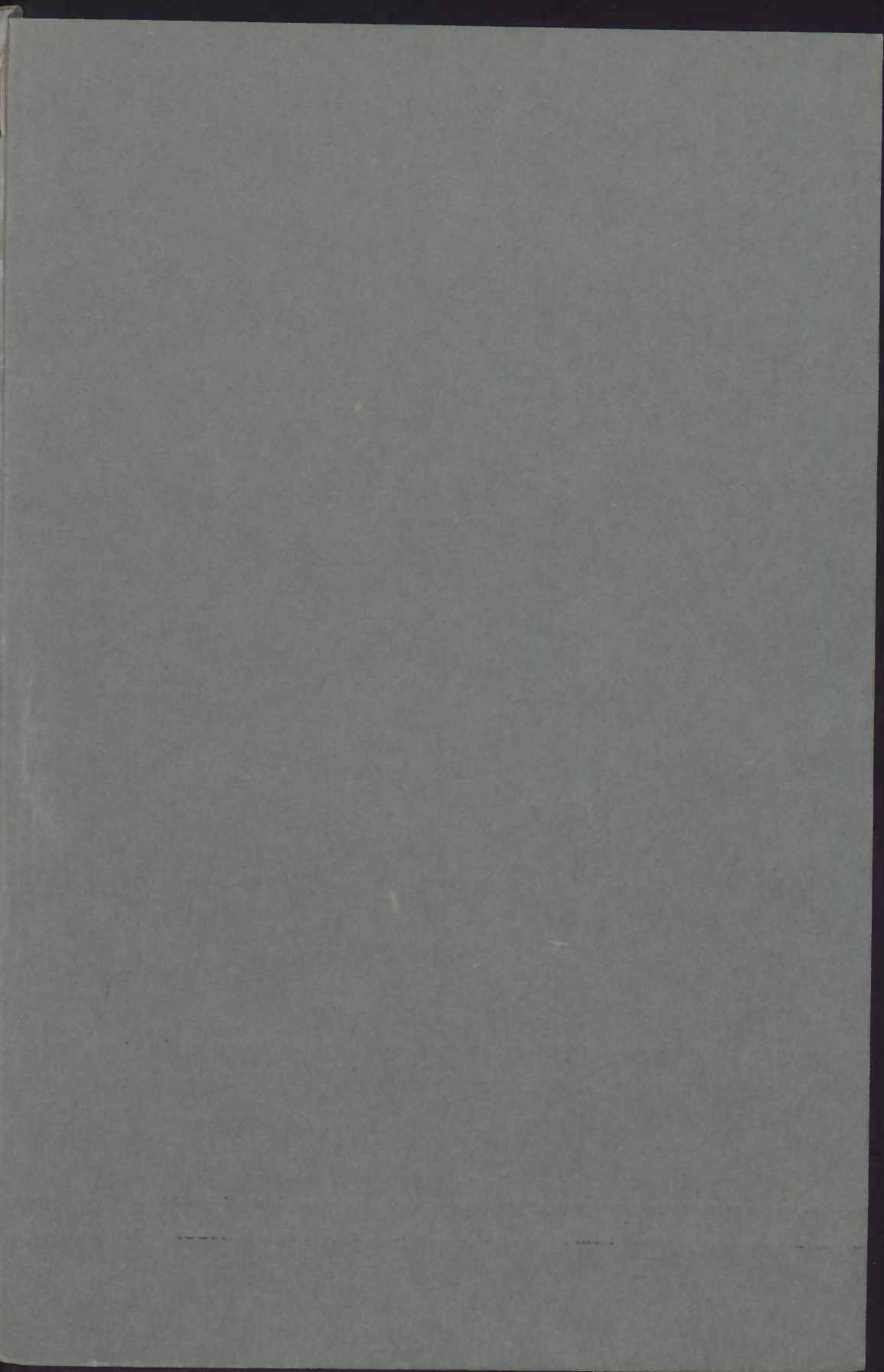
P. Evers,
Wanderlehrgärtner.

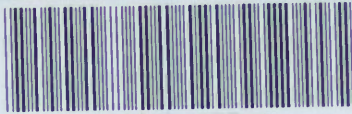
Es folgt hieraus, dass schon in der heutigen Obstproduktion für die in Aussicht genommene Produktionsmenge von Jams genügend Rohmaterial in unserer Provinz vorhanden ist und dass dem etwaigen Bedarf entsprechend die Bezugsmenge in allernächster Nähe beliebig gesteigert werden kann. Die Bedenken, die geplante Fabrikgründung könne der Elbinger Genossenschaft Abbruch thun, sind unberechtigt. Während Elbing für seine Zwecke: Obstwein und Tafelobst-Vertrieb, Gewicht-auf Qualitäts-Obst legen muss, soll die Jam-Fabrik gerade die minderwerthigen Obstsorten aufnehmen, die in unserer Gegend zur Zeit eine geringe Absatzmöglichkeit besitzen.

Marx.









206\$06457738